



TEPPICHETAGE

Mit Dank an Sie, liebe Leser

Von DORIS AEBI

Diese Woche, liebe Leserin, lieber Leser, ist es ein Jahr her, dass ich hier erstmals über den Alltag auf den Teppichetagen des Landes geschrieben habe. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei Ihnen zu bedanken – für Ihre Treue und dafür, dass so viele von Ihnen mir immer wieder geschrieben, mich ermuntert, kritisiert oder gelobt haben. Herzlichen Dank! Besonders erfreulich zu sehen ist für mich, welche Themen Sie offenbar besonders bewegen.

Ich habe in diesem Jahr über ganz Verschiedenes geschrieben. Einerseits natürlich über Manager und ihr Wirken im weitesten Sinne – darüber, wie man die richtigen Führungskräfte auswählt beispielsweise, welche Fähigkeiten sie mitbringen sollten oder wie hinter den Kulissen tatsächlich über Beförderungen oder Boni-Zahlungen entschieden wird.

Ein besonders wichtiges Thema aber war und ist für mich der Transformationsprozess, den die zunehmende Digitalisierung und Globalisierung uns beschert. Es ist dieser Umbruch, der mich stark umtreibt – und vielen von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, geht es offenbar sehr ähnlich.

Es waren in diesen Monaten vor allem die Kolumnen rund um diese Transformation, zu denen ich am meisten Rückmeldungen aus Ihren Reihen bekommen habe. Etwa zu der Idee, sich als Verwaltungsrat eine Art Digitalrat aus jungen Querdenkern ins Unternehmen zu holen, um besser für den Umbruch gewappnet zu sein. Zur Feststellung, dass es meines Erachtens in Geschlecht, Alter und Herkunft möglichst gemischte Führungsgremien braucht, um die zunehmende Komplexität zu bewältigen. Sowie insbesondere zu den Überlegungen, wie wir allenfalls Arbeitnehmerschutz, Sozialwerke und Steuerpolitik anpassen könnten, um auf die sich verändernden Verhältnisse zu reagieren. Das sind die Kolumnen, auf die ich am meisten Reaktionen erhielt.

Das freut mich. Es freut mich darum, weil es etwas bestätigt, was ich hier auch schon angesprochen habe: Die Menschen auf den Teppichetagen dieses Landes – oder, etwas formeller ausgedrückt, die Wirtschaftseliten – sind deutlich vielfältiger, nachdenklicher und politischer, als es ihnen teilweise zugestanden wird. Sehr viele von Ihnen machen sich beispielsweise Gedanken darüber, wie mehr Frauen für Führungsaufgaben gewonnen werden könnten. Viele sind beunruhigt über die Folgen der zunehmenden wirtschaftlichen Ungleichheit, die beispielsweise in den Vereinigten Staaten und Grossbritannien zu beobachten ist. Viele sorgen sich angesichts des rasanten digitalen Wandels um die Zukunft wirtschaftlich schwächerer Arbeitnehmer – und um jene unserer Sozialsysteme, die

nicht auf das heutige Zeitalter und die heutige Demografie ausgelegt sind.

Mit anderen Worten: Sie denken bei weitem nicht nur über das Schicksal Ihrer Firma nach. Auch natürlich, aber nicht nur.

Diese Feststellung widerspricht teilweise dem Bild, das in der Öffentlichkeit von der Teppichetage gepflegt wird – durchaus auch von deren Vertretern selbst. Darum will ich nächstes Mal für einmal den Fokus etwas anders ausrichten und statt der Teppichetage selbst das Bild betrachten, das von ihr gepflegt wird. Welche Vorstellungen geistern umher? Und warum sind sie so oft verzerrt? Dazu in zwei Wochen mehr. Schöne Sommerferien!

Doris Aebi ist Unternehmerin und Personalberaterin in Zürich.

Sie reflektiert an dieser Stelle vierzehntäglich über Erfahrungen aus ihrem Arbeitsumfeld: der Teppichetage.